

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Auslieferung ins Ausland
einzel. Trägerlohn monatlich 2,00 RM.
Gebühren 1,00 RM. Postbezug monatlich 2,00 RM. einschl. 45 Pf. postgebühr
(hierzu 30 Pf. Zustellungsgeld.) Kreuzkostenf.: Für die Wege 1,00 RM.

Einzelnummer 10 Apf. außerhalb Groß-Dresdens 15 Apf.

Postanschrift: Dresden-A. 1. Postfach • **Höreruf:** Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • **Telegr.:** Neueste Dresden • **Berliner Schriftleitung:** Berlin W. 35, Distoriastr. 4a; **Höreruf:** 210361–219366

Postleitzahl: Dresden 2060 • **Nichtverlangte Einladungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt.** – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben wir keine Anspruch auf Nachlieferung oder Erfüllung des entsprechenden Entgelts

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1-späfige min-Zeile im Anzeigenteil 14 Apf. Stellungsfläche und private Familienanzeigen 6 Apf. Nr. 29 min-Zeile von Zeile im Textteil 1,10 RM. Postkosten nach Maßstab 1 oder Mengenmaßstab. Briefgebühr für Anzeigen 30 Apf. ausländ. Posts. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 7 gültig.

Nr. 204

Mittwoch, 1. September 1937

45. Jahrgang

Schwenfung der französischen Spanienpolitik?

Öffnung der Pyrenäengrenze erwogen – Wanderschau der O.J.-Heime – Bedeutende Reden in Stuttgart

Schlacht bei Shanghai

Die Japaner greifen auf breiter Front an
Sonderbericht der Dresdner
Neuesten Nachrichten

X Shanghai, 1. September. (United Press)

Die erwartete große japanische Offensive hat heute morgen begonnen. Nachdem die Japaner im Laufe der Nacht bei Wusung weitere umfangreiche Truppenlandungen durchgeführt hatten, entbanden auf einer 18 Kilometer langen Front nördlich und westlich von Shanghai eine erbitterte Schlacht, bei der auf beiden Seiten alle Kampfmittel eingesetzt werden.

Längs der ganzen Front liegen die Tore in der schmalen Hauptniederung in Flammen. Der von den brennenden Häusern aufsteigende Rauch mischt sich mit dem siedenden Granaten. Kleine Rauchwolken ziehen sich längs der ganzen Kampflinie hin. Die Front erstreckt sich von einem Punkt am Wusung, etwa in der Mitte zwischen Shanghai und dem weiter südlich von den Japanern eroberter Wusung, durch Hangchow und Wuhan in Richtung auf Ningbo. Am heftigsten sind die Kämpfe, nach dem Geschäftszentrum zu schließen, jenseit von Hangchow, nordöstlich des von den Japanern besetzten Teiles der internationalen Niederlassung.

Ein Sprecher der japanischen Flotte teilte mit, daß japanische Kriegsschiffe und Marineflugzeuge eine umfassende Aktion gegen sämtliche von der Küste aus zu erreichende militärische Basis der Chinesen unternommen würden. Sämtliche Hafen und Militärflugplätze würden mit Bomben belagert. Später warnte der Sprecher in einer Erklärung an die ausländische Schiffahrt vor dem Passieren der Shanghaier Kampfzone. Die Warnung erfolgte, weil gern ein konträrer Handelsdampfer durch das bei Wusung liegende japanische Geschwader hindurchfuhr.

Am Dienstag wurden abermals Angriffe japanischer Flieger auf Südchina durchgeführt. Die gefürchteten Luftangriffe beschwerten sich nicht auf die militärischen Anlagen von Kanton selbst, sondern wurde bis zu dem 150 Kilometer nördlich von Kanton gelegenen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Shinkwan ausgedehnt, wo das Gebäude des Fernsprechamtes zerstört und eine Reihe von Rollbussen zerstört wurden. In Kanton wurde auch das Militärflugplatz fünf Nebenflugplätze der Kantone Akademie mit Bomben belagert. Zugleich, da der Wohnsitz der meisten in Kanton lebenden Europäer, blieb von dem Bombardement verschont.

Britische Kriegsschiffe getroffen

X London, 1. September. (Durch Funkfernseh)

Die beiden englischen Kriegsschiffe "Dante" und "Malta" wurden in der Nähe von Shanghai mehrmals von Schrapnellgranaten, ohne daß nennenswerter Schaden angerichtet wurde. Ebenso wurde der britische Handelsdampfer "Shengling" getroffen, als er bei Wusung vorbeifuhr. An keinem der Fälle sind Verwundete zu verlegen.

Die Cholera in Shanghai

Bisher fünf Erkrankungen – Umfassende Vorkehrungen

X London, 1. September. (Durch Funkfernseh)

Wie aus Shanghai gemeldet wird, wurden in der französischen Niederlassung fünf Cholerafälle festgestellt. Man läßt die Erkrankungen auf die schlechten gesundheitlichen Bedingungen zurück, unter denen die chinesischen Flüchtlinge leben. Die Behörden der internationalen Niederlassung haben energische Maßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern. Alle in der internationalen Niederlassung stationierten britischen Truppen sind geimpft worden.

Die Cholerasepidemie hat, wie verlautet, vorläufig keinen ernsten Charakter. Die Niederlassungsbehörden erklären, daß für die ausländischen Bewohner der Niederlassung keine Gefahr besteht. Die Kommandanten der amerikanischen Kriegsschiffe bei Shanghai haben trotzdem vorlänglicher alle Bewilligungen von Landurlaub zurückgezogen.

Besprechungen in London

Will Paris volle Handlungsfreiheit? – Enthüllungen der englischen Presse

Sonderbericht der Dresdner Neuesten Nachrichten

X London, 1. September. (Durch United Press)
Diplomatischen Kreisen zufolge finden augenscheinlich in London Besprechungen zwischen England und Frankreich statt, die darauf zurückzuführen seien, daß Frankreich beabsichtige, seine Politik gegenüber Spanien zu ändern. Als Grund dafür seien die Angebote an Handelschiffen im Mittelmeer und die italienische Flotte Spanien gegenüber zu betrachten. Wie verschiedentlich Änderungen gegenüber zu erwarten seien, kann nicht vorausgesagt werden, mitzuteilen, daß sie sich zur

tausche zwischen Franco und Mussolini einstellen.

In politischen Kreisen besteht der Einbruck, daß die Räume, wenn sie zur Zeit liegen würde, die Verordnung über das Freiwilligenverbö nicht weiter verlängert hätte. Unter den gegenwärtigen Umständen werde die Grenzkontrolle weiterhin durchgeführt werden. Jedoch sei die französische Regierung an dem Schluß gekommen, daß, nachdem die Versorgung abgelaufen sei, Freiwillige, die die Grenze nach Spanien überqueren würden, nicht mehr bestraft werden könnten.

Mißlungenes Ablenkungsmanöver
„Meflaggero“ über die französischen Bemühungen

X Rom, 1. September

Unter der Überschrift „Eine mißlungene Initiative, London macht den Dual d'Orion auf die Realitäten aufmerksam“, veröffentlicht der „Meflaggero“ in einem Bericht aus London mit ähnlicher Beleidigung das negative Ergebnis eines Schrittes, den der französische Geschäftsträger beim Foreign Office unternommen habe. Wie der Londoner Bericht berichtet, habe ein im Zusammenhang mit dem Telegrammwechsel Franco-Mussolini unternommener Vorstoß im Foreign Office eine durchaus ablehnende Aufnahme gefunden. Der französische Geschäftsträger hätte auch einen unfaulenden Augenblick wählen können, um so mehr, als sein Schritt den Zweck gehabt habe, die Aufmerksamkeit von der flagranten Verletzung der Nichtneutralschaft durch die französische Regierung abzuwenden, die ihrerseits das Kreuzverbö der Freiwilligen nicht erneut habe.

Sowjetdampfer bei Algier versenkt

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 1. September

Vor der algerischen Küste ist am Montag der Sowjetdampfer „Timirkas“ versenkt worden. Die 20 Käpfe starke Besatzung, darunter drei Frauen, hatte Zeit, sich zu retten. Ihre Boote wurden von algerischen Fischern in Tau genommen. Der Kapitän bewältigte bei der Ankunft in Algier, sein Schiff bei ohne Warnung von einem Unterseeboot torpediert worden. Daß die Spur eines Ubootes zu haben, bezeichnet der marxistische „Daily Herald“ diesen Untergang als italienisches und knüpft daran die entsprechenden Vermutungen.

Der Ausfall des marxistischen Blattes ist ein Beispiel für die Hilflosigkeit, die von der englischen Oppositionspresse seit einigen Tagen der neuen französischen Kampagne gegen die Nichtneutralschaft gezeigt wird. Man möchte in den Vorfahren des Vertrages der Seeflotte als Vormund beanspruchen, um auch die Kontrollrechte im Hafen zu bringen. Es ist möglich, daß der in der letzten Sitzung des Nichtneutralschaftsausschusses den Regierungen überwogene

Grenze während die portugiesische Landkontrolle, für die bekanntlich England allein verantwortlich ist, außerhalb ihrer Zuständigkeit liegt.

Französische Vorstellungen in London

Die Darstellung ist offensichtlich dazu bestimmt, die französische Regierung bei den Vorstellungen zu unterstützen, die sie am Montag durch ihren französischen Geschäftsträger beim englischen Außenminister erhoben hat und die sich hauptsächlich gegen Italien richten. Die Stimmung gegen Italien ist, nach dem kurzen Zwischenspiel Chamberlain-Mussolini, auch in London nicht fröhlich. Es ist jedoch nicht bekannt, welche Maßnahmen Eden dem französischen Geschäftsträger erzielt hat, als dieser ihm die Absicht seiner Regierung ankündigte, in der nächsten Sitzung des Nichtneutralschaftsausschusses u. a. auch die Rolle der italienischen Freiwilligen bei der Einnahme von Sizilien zur Sprache zu bringen und ein gemeinsames Vorgehen der Mittelmeeraufklärer zum Schutz der Handelsflotte einzuleiten. (Auch Paris wird berichten, daß die französische Regierung derartige Absichten bestreitet, wenngleich ihr erster Versuch es aber vor „der anderen Gelegenheit auf den Fall zurückzunehmen“. Diese Formulierung lädt vermuten, daß Frankreich eine Art Aufstand für die bevorstehende Genter Tagung vorbereitet, und zwar auf der Linie Spanienpolitik—Abesienismus.)

Überraschendes Auslaufen britischer Kriegsschiffe

X London, 1. September

Wie aus Gibraltar berichtet wird, sind der britische Flottillenführer „Harrow“ und das Kriegsschiff „Hyperion“ Dienstagabend ganz unerwartet mit Vollgas aus dem dortigen Kriegshafen in östlicher Richtung in See gegangen. Als Grund dieser plötzlichen Abreise wurde bisher noch keine Erklärung abgegeben. Die Offiziere und Mannschaften, die sich an Bord befanden, wurden von Sonderpatrouillen aus Bord und Hotels an Bord der Kriegsschiffe gerufen.

Im Brennspiegel

Die Tagung in Sinaia

Es ist merkwürdig, wenn ich die Außenminister der kleinen Entente-Staaten zu zweien treffen, oder wenn ich mit Staatsmännern zusammenkommen, die nicht den Staaten der kleinen Entente angehören, aber es immer viel mehr Interessantes und Politisches zu berichten, als wenn ich die Außenminister der kleinen Entente, wie es in den Tinten dieses Staatenbundes

Das Programm des Reichsparteitages

Das ausführliche Programm der Versammlungen auf dem Reichsparteitag 1937 veröffentlichte wir auf Seite 5.

vorgeschrieben ist, zu ihren regelmäßigen Besprechungen zusammenzutreffen. Die Konferenz in dem rumänischen Sommerort Sinaia, die am 31. August im Ende ging, machte keine Ausnahme. Am Beginn des amtlichen Berichts über deren Verlauf ist von ganz besonders lebhafter Aktivität. Es wird in diesem Bericht erklärt, die kleine Entente sei sehr entschlossen, alles zu unternehmen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte. Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über eine Tagung der kleinen Entente befindet sich der französische Geschäftsträger zwischen den Staaten der kleinen Entente sehr gut, ebenso zu unterstreichen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte". Sie will weiterhin an den Grundsätzen des Völkerbundes und an der Nichtneutralschaftspolitik in der spanischen Frage schließen. Wie in jedem Bericht über

Der Aufmarsch der 125000

Unterredung mit dem Leiter des Aufmarschstabes in Nürnberg — 12 Männer lenken den Aufmarsch

GS. Nürnberg, 1. September

Jeder, der einen Reichsparteitag in Nürnberg besucht, erlebt mit Bewunderung, wie die Veranstaltungen wie das feingliedrige Werk einer Uhr gefundeneinheit ablaufen; kaum einer aber kann sich einen Beifall für uns umstehende organisatorische Kleinarbeit der Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung machen. Am Rahmen des Parteitages bildet der große Appell und der Aufmarsch der Gliederungen der Partei vor dem Führer ein Meisterstück. Bei einem Beifall und einer Unterredung gab und der Leiter des Aufmarschstabes, SS-Gruppenführer Jüttner, ein Bild von dem Umfang seiner Aufgabe.

8000 SA-Männer, 25000 SS-Männer, 15000 NSDAP-Männer und 1000 NS-Offiziere

müssen aus den verschiedenen Lagern herangeführt werden. Der reibungslose Ein- und Ausmarsch dieser ungeheuren Menschenmassen in den Rautpoldahn muss sich binnen weniger Stunden vollzogen haben. Alsdann erfolgt das Abmarsch des 125000 auf nur einer Straße nach der Stadt zum Vorbeimarsch vor dem Führer und danach wieder die reibungslose Rückführung der einzelnen Gliederungen. „Sie werden sich wundern“, führt Gruppenführer Jüttner fort, „wie klein mein Stab ist; er zählt einschließlich der Hilfskräfte nur ganze 17 Männer.“ „Die größten Schwierigkeiten“, erfahren wir, „sind natürlich jene Zulässigkeiten, die niemand ahnt und die niemand vorausdenkt — und die besonders immer dort auftreten, wo sie niemand erwartet. Aber nun haben sie noch nicht ernsthaft in Verlegenheit gebracht.“ Wir haben im September oft mit Karl am Rebel zu reden. Der Anmarsch zur Rautpoldahn beginnt in der Nacht, dazu noch unerträglicher Nebel. Aber wir haben Vorborge getroffen, dass uns der Nebel keinen Streich spielen kann. Sie sehen an diesem einen Beispiel nur, wie alles bis ins kleinste überlegt werden muss.“ Da Gruppenführer Jüttner auch im Rahmen der erstaunlichen Durchführung der NS-Kampfspiele mit Sonderaufgaben betraut ist, bitten wir ihn, auch das Wort dazu zu nehmen: „Die

Durchführung der NS-Kampfspiele

obliegt dem Hauptamt Kampfspielle der Oberleitung SA-Führung. Mir ist dabei lediglich die Freizeitgestaltung der Grundsteinlegung zum Deutschen Stadion und Eröffnung der NS-Kampfspiele sowie die Zeitung des damit verbundenen Aufmarsches der Gliederungen der Partei, des Arbeitsdienstes, der Polizei und der Wehrmacht übertragen, was für mich natürlich in diesem Jahre eine gewaltige Erweiterung meines bisherigen Arbeitsgebietes bedeutet. Es ist klar, dass die Regelung dieses Gliederungen Organisationsgeiges sehr in einer Hand liegen müssen. Keine Anordnung, sei es auch nur eine unbedeutend erscheinende Maßnahme, die nicht von mir überprüft und genehmigt ist, geht heraus. Ich verlange straflose Dienstausübung. Das große Geheimnis der Zeitung dieses kleinen Stabes liegt jedoch in etwas viel Größerem und Tieferem. Es ist die einzigeartige Kameradschaft, die uns alle bis zum Führer herunter verbindet, und die freudige Hingabe jedes einzelnen an die große Aufgabe, die uns der Führer gestellt hat.“

Über 1200 Sonderzüge der Reichsbahn

Bericht unseres Berliner Schriftleiters

Br. Berlin, 1. September

Die Deutsche Reichsbahn sieht sich alljährlich zum Parteitag in Nürnberg vor eine gewaltige Aufgabe gestellt. In knapp acht Tagen müssen über eine Million Menschen nach Nürnberg und von Nürnberg zurückkehren.

Die Vorbereitungen für diese Dienstleistung sind nunmehr abgeschlossen. Rund 500 Sonderzüge werden insgesamt etwa 500000 der einzelnen Parteidienstungen und 50 Militärzüge die Truppenteile für die Schwerpunktverlagerungen nach Nürnberg bringen. Das sind für den und nächstes Jahr 1938 Billionenzüge. Dazu kommen noch 42 weitere Sonderzüge für die Beförderung der in Erlangen untergebrachten Teilnehmer der Auslandorganisation der NSDAP, der in Bamberg eingemarxierten BDM-Angehörigen und der während des Reichsparteitages in dem Vorort Lauf liegenden SA-Standarte „Heldenhalle“.

Die Heime für die deutsche Jugend

Der Reichsjugendführer eröffnet eine Wunderschau der DJ-Heime

Bericht unseres Berliner Schriftleiters

Br. Berlin, 1. September

Im seiner Weisheitsbörse hat der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, das Jahr 1937 als das „Jahr der Heime“ bezeichnet. Der Gesellschaft wird nun auf dem Reichsparteitag eine von den Heimbehörden ausgestrahlte Ausstellung präsentiert, die richtunggebend für den weiteren Verlauf der Aktion werden wird. Ein Teil dieser Show wird als

Wanderausstellung

in den nächsten Monaten in jedem Gebiet der Hitlerjugend in einer oder zwei arabischen Städten aufgebaut werden und die Ausstellung wurde gestern in Berlin von dem Jugendführer des Deutschen Reiches eröffnet, wobei Baldur v. Schirach in kurzen Sätzen einen Abriss der Angelegenheit und Ablösung bewilligte. Eine große Anzahl ist bereits im vergangenen ersten halben Jahr der Aktion entstanden oder ist im Bau; für zahlreiche Heime liegen bereits die Grundmauern vor. Die Heime der Hitlerjugend sollen wirkliche Heime sein. Der Gedanke der Gemeinschaft, der sozialen und doch jugendlichen Haltung, der Einfachheit und Sauberkeit, der die Vater der Hitlerjugend ansetzt, soll auch in ihren Häusern zum Ausdruck kommen. Die bereits fertiggestellten oder in der Durchführung befindlichen Bauten, von denen Großmodelle auf der Wanderausstellung zu sehen sind, rüsten von dem Bauplan der neuen Jugend. Es muss darauf hingewiesen werden, dass der Arbeitsaufwand, der die Heimbebauungsaktion nicht etwa von sich aus als Zentralstelle die einzelnen

Gebäuere und Pläne entwirkt. Im Gegenteil, und Baldur v. Schirach hat darauf besonders aufmerksam gemacht: die Initiative steht in jedem Hause der örtlichen Stellen

überlassen. Bezieht sich den Geist, mit dem Hitlerjugend, Gemeinden und die Stellen des Staates und Baldur v. Schirach hat darauf besonders aufmerksam gemacht: die Initiative steht in jedem Hause der örtlichen Stellen

überlassen. Bezieht sich den Geist, mit dem Hitlerjugend, Gemeinden und die Stellen des Staates und Baldur v. Schirach hat darauf besonders aufmerksam gemacht: die Initiative steht in jedem Hause der örtlichen Stellen

Gesundheitsappell der deutschen Jugend

* Berlin, 1. September

Eine Verkündung des Reichsjugendführers bestimmt, dass künftig alljährlich in der ersten Aprilwoche der Gesundheitsappell der deutschen Jugend in großen Hallen stattfinden wird. Wie im „Jungen Deutschland“ mitgeteilt wird, werden bei diesem Appell alle Angehörigen der DJ und des BDM von den DJ-Arbeitsstellen und den Arbeitsstellen des Amtes für Volksgesundheit untersucht werden, wobei dann alle Jugendlichen, die für Krank erkannt worden sind oder die irgendwelche körperlichen Verstümmelungen beim Dienst verspüren, unter ärztliche Überwachung und Beobachtung gestellt werden.

Neue unterhaltende Musik

Was das zweite Pyrmont-Musikfest brachte

Von unserem Sonderberichterstatter

Bad Pyrmont, 1. September

Wir wollen nicht behaupten, dass das zweite Pyrmont-Musikfest ein Publikumserfolg war. Es steht ja überaus klar, insoweit das bei einem Neuen, das sich mit aller Ernsthaftigkeit zur Diskussion stellt, jemals der Fall sein kann. Tatsache ist, dass die Tage von Pyrmont einem höheren Kreis wissenschaftlicher Interessierten einen wertvollen Einblick vermittelten in den derzeitigen Stand der Vermischungen eines neuen Stil unterhaltsamer Musik.

An einem programmativen Vorpruch schneidet Arth. Lehmann — der verbindliche Leiter dieses Musikfestes, dessen lebhafte, impulsive Art, sein Wiederholungswert, der Landesorchester zu dirigieren viel aus Erfolg des Unterhaltsam — in etwa die Probleme des Unterhaltsam an: „... jedenfalls ist Unterhaltsam nicht einfach gleichzusetzen, leichter oder schwerer, Problem... und weiter... wo liegen die Grenzen, die bestimmten könnten, dass das Unterhaltsam nicht Unterhaltsam sein kann, das das Unterhaltsam unfunktionär sein kann? Nur ein paar Fragen für viele, die sich angehört der dargebotenen Musikstilen immer wieder aufdrängten.“

Die zahlreichen Uraufführungen hinterließen erfreulicherweise durchweg den Eindruck frostvoller und zum Teil unmöglichster eigener Mittel. Wie nannten schon in unterer Vorworte die „Drei erprobten Tänze“ des jungen Dr. Karl Thiemann aus Niedersachsen, Braunschweig und alte Volksweisen hörten hier — ohne der Frische der Erfindung Abdruck zu tun — fast ähnlich wie bei Boris Blachers „Drei einfache Tänze“. Dieser Deutscher hatte sich ja bereit zu a. mit seiner „Gesamtmusik“ (die auch gespielt wurde) und seinem Ballett „Nicht im Süden“, die sich alle durch kluge Disposition und lebendigen Rhythmus auszeichneten, einen Namen gemacht. Seine drei Tänze für kleines Blasorchester konnten den Eindruck architektonischer Klarheit und Geschlossenheit nur verstärken. Eine wesentliche Überraschung boten die Arbeiten des erst 24jährigen Hans-Schülers Gehar

Bredgen. Seine „Herrliche Suite“ (in sechs Sätzen) fühlte ebenso wie seine „Vorimstanten“ in ihrer Klarheit und Knappheit außerordentlich und gehörte in ihrer unbeschwerter, konzentrierter Art unbedingt mit zum besten, was gespielt wurde.

Mit starkem Ballentrum in und Ottmar Gerster dreitägige Ballentrum in und Ottmar Gerster aufgenommen worden, die ihre konzertmäßige Uraufführung erlebte. Gerster, der Lehrer an der Berliner Hochschule ist, bezeichnete als zur Zeit meist gekrönter Opernkomponist ist Madame Lefebvre, „Erich Arden“ breitestem Interesse. Seine Unkompliziertheit, sein einfacher Tonshub und Tonfall haben auch in dem komödiantischen Ballentrum ebenfalls einen wertvollen Einblick vermittelten in den derzeitigen Stand der Vermischungen eines neuen Stil unterhaltsamer Musik.

Außerdem waren mit zahlreichen Werken für Blas- oder Streichorchester u. a. bekannte Männer wie Hermann Unger, Max Sothar, Eduard Paulus Wittmer, Adolf Kallina, Hermann Grobner Leipzig, Siegfried Waller Müller, Paul Graener, Otto Siegl, Wolfgang Fortner und Rudolf Wagner-Rieger vertreten. Wenn wir sie nennen, die alle irgendwie in musikalischen Kreisen bereits einen festen Begriff bedeuten, so ist damit in etwa ein Weg gezeigt, den die neuen, unterhaltsame Musik zu geben sich anstrebt: nämlich den des aufrechten und gelungenen deutschen Musikers, dessen Musik vom lebendigen Rhythmus getrieben wird und den Nutz hat, sich doktrinär zur harmonischen Rauheit zu bekennen.

Dr. Werner Dopp

= Auslandskanzlei Max Ochs (Großer Straße). Sommerausstellung Dresden und auswärtiger Künstler.

„Nationale Eisenbahngesellschaft“ in Frankreich

Telegramm unseres Korrespondenten

H. Paris, 1. September

Nach langwierigen Beratungen zwischen der Regierung und den Eisenbahngesellschaften ist gestern nunmehr die „Nationale Eisenbahngesellschaft“ gegründet worden, eine Aktiengesellschaft, die alle Eisenbahngesellschaften zusammenfasst und bei der der Staat 10 Prozent des Aktienkapitals besitzt.

Die Eisenbahngesellschaften sind schon in staatlichem Besitz gewesen, die Staatsbahn im Sektor

Ville-Pairis-alsantische Linie-Bordeaux und die ehemalige lothringische Eisenbahnen. Außerdem hat der Staat bis jetzt immer das Recht der Eisenbahnen bedient müssen, das allein im letzten Jahr 100 Milliarden betrug, ein Argument, das auch von der Regierung in den Verhandlungen geltend gemacht wurde. Der Anspruch besteht u. a. aus dem Wiedererlangen der Baut von Frankreich, zwölf Vertretern des Staates und zwölf Vertretern der bisherigen Eisenbahngesellschaften und vier Vertretern des Personals. Ministerpräsident Chautemps hat in dieser Regelung erklärt: „Das Ergebnis ist weder voller Überlösung noch vollständige Verstaatlichung, sondern eine Zwischenform.“ Die Notverordnung über die Gründung der Gesellschaft ist heute veröffentlicht worden.

Das Recht der Auslandsdeutschen

Grundsätzliche Feststellungen auf der Stuttgarter Reichstagung

Von unserem nach Stuttgart entsendeten Korrespondenten

Stuttgart, 1. September

Auf der Reichstagung der Auslandsdeutschen gestern der Verteilung des Kulturauslands, Dr. Klingenberg, erläuterte Erklärungen über die Kulturausbildung der Auslandsdeutschen, wobei er besonders die Schwierigkeiten hervorhob, die es für die Auslandsdeutschen ist, die Kulturausbildung im Ausland zu erhalten. Er will die Möglichkeit der Kulturausbildung am Schehen der Heimat übernehmen. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Aufforderung, dass die Auslandsorganisationen in seiner Weise irgendwie angepasst sei und sich nichts und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie deutet gar nicht daran, etwa den Zweck eines Hauses zu wider zu handeln. Diese unumstößliche Tatsache müsste die unangestohnte Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen höher. Der Minister schloss mit der eindringlichen Auff

Vor dem großen Erleben in Nürnberg

Kronach grüßt Sachsen's Marschierer

Nach über achtstündigem Marsch haben unsre Nürnbergmarschierer, die Politischen Leiter aus dem Hauptsachsen, am zweiten Marschtag Kronach erreicht. Ein Marschteilnehmer berichtet uns darüber wie folgt:

Während am Abend des ersten Marschtages der Teil unserer Marschstaffel, wie berichtet, in Malla Querzäule bezogen hatte, wurde der andre Teil nach Schwarzenbach weitergetreidet.

Unter großer Beteiligung der Kronacher Nazis — Hitlerjugend, BDM und Stunde bildeten Spalier — marschierte der andre Teil weiter nach Schwarzenbach. Später kamen wir erst noch etwas Kraft. Wieder hatten die Nazis viel zu tun, damit keine Marschstaffel verloren wird. Nach kurzer Pause ging es weiter, um die restlichen acht Kilometer zu bewältigen. Täglich trommeln die Trossen und bei bester Stimmung und vielen Scherzen wurde auch der Rest noch geschafft. „Du, Max, dort steht eine Kampftafel, da könnten wir unsre Binder gleich mit plätzen lassen!“ Noch 1½ Kilometer, und das Endziel des 1. Tages, Schwarzenbach, ist erreicht. Die Marschstaffel fand wieder eingetroffen und wir marschierten in das kleine Gläßchen ein, ebenfalls unter großer Beteiligung der Einwohner. Damit war der 1. Marschtag beendet und ebenfalls mein Kurzbericht.

Der zweite Marschtag

Am Vormittag des zweiten Marschtages — in Schwarzenbach — trafen wir mit den Parteidienstlichen und Einwohnern dieses Ortes zusammen. Und ab jetzt werden wir unterwegs.

Dienstag 8 Uhr: „Aufmarsch zum Weisermarsch!“ Kronach ist unser Ziel. Während unsre Marschstaffel am ersten Marschtag sehr viele Steigungen zu über-

winden hatte, läuft und dieser Tag durch das Tal. Herrliche Gegenden bekommen wir zu sehen. Alle Orte, die wir passieren, sind von uns begeistert; verfärbt doch die Sachsenstaffel immer wieder den Willen zum Erfolg. In jedem Ort werden wir von den Einwohnern begrüßt, vor allem von den Jugend. Dies lädt es sich nie nehmen, und noch ein großes Stück zu begleiten, vor allem neben unsrer schöndigen Sachsenstadt herummarschieren.

Wieder steht auch die zweite Marschtag große Anforderungen an die Marschierer. Die ersten zehn Minuten sind mehr sehr harte, steile Stufen, erst nach der ersten Marschhälfte werden die Straßen besser. Während dieser Pause kann auch die Soldaten wieder viel Arbeit zu verrichten, aber gern verleben sie ihren Kameradschaftsdienst.

Ein Schreiber stellt: „Unser Lautsprecherwagen, der auch manchmal die Marschmusik erlegt, verhindert den Beginn des Weisermarsches.“ Doch sind über 20 Kilometer zu bewältigen, aber die Straßen werden besser, und mit einer Selbstverständlichkeit wird auch diese Strecke zurückgelegt. Das und wieder ein Kamerad eine heroische Bluse jüngst überwunden, aber es gibt keine Ausfälle. Alle Kameraden werden mitgenommen, man sieht manchmal zwei Kameraden auf dem Rücken eines Kameraden. All die Kameradschaftsdienste sind und heißen Pflicht.

Vor Kronach sind auch alle Marschtag wieder dabei, und begleitet von schönen Sachsen, ziehen wir in straffer Formation in das Städtchen Kronach ein. Umgeben von den Einwohnern werden wir durch eine kurze Ansprache begrüßt, die mit einem Siegeszug auf den Führer endet. Rauch sind die Quartiere verteilt und bald kann man alle Marschierer fröhlich beim Essen aus der Freiheit schenken. Es kommt aus nur allzu gut... Heil Hitler! A. F.

Die sächsischen Hitlerjungen kurz vor Nürnberg

Ein Marschteilnehmer berichtet:

Wie im Fluge vergehen die herrlichen Tage des Adolf-Hitler-Marsches. Was allen sind die eindrücklichen Erlebnisse des Marsches an der sächsisch-böhmischem Grenze noch in so frischer Erinnerung, was nun liegt Nürnberg, unser Ziel, schon ganz nahe. Noch drei Tage und wir werden in die Stadt der Reichsparteitagsgesellschaft einzumarschieren, werden unsre Rahmen am Führer vorbereitungen und ihm die Größe des gewaltigen Sachsenzuges und unsrer Brüder jenseits der Grenze überbringen.

Unser Tagesplan

Wie schnell ist doch eigentlich so ein Tag herum, denn steht ein genauer Plan zugrunde. Tag beweist der allgemeine Tagesservice. Um 7 Uhr erhält der Führer den Beschluss, und jeder springt aus der „Falle“, macht sich fit und fertig. Bereits um 8 Uhr steht dann die Einheit um die Bahnen, die an einem gewohnten Ort untergebracht worden sind, anzusammeln und nun nach der Verabredung den Tagessmarsch, der durchschnittlich 20 bis 30 Kilometer beträgt, anzutreten. In der Regel marschieren wir drei Stunden, leben einen Marschpausen ein und haben dann bis zum Mittag die reizende Hälfte des Tagestreffs erledigt.

Wie wird doch immer der Mittag mit seinen Überstunden aus dem Wagen herbeigeleitet. Dann aber, wenn der Führer die dankenden, schwatzhaften Personen verteilt, herrscht Freude unter uns allen.

... und die politischen Soldaten

Die SA-Brigade 88 nimmt mit 400 Mann am Aufmarsch der SA im Luisenpark zu Nürnberg und am Vorbeimarsch am Führer teil.

Die Standarte 100 stellt das Vorkommando der Gruppe Sachsen für die Vorbereitungen im SA-Lager Langwasser. Das Vorkommando, das bereits am Freitag Dresden verlässt und das unter Führung von Brigadeführer Maße steht, wird größtenteils von den technischen Einheiten, Pionier, Radfahrten- und Sanitätskunst gestellt; es umfasst ferner die Höhe, die in bewährter Weise für das feindliche Westen unter Sachsen SA-Männer Sorge tragen werden, sowie Schriftsteller und Künstler, deren Aufgabe es ist, die Umgebung der Zelle der Gruppe Sachsen und die notwendigen Versorgungen sicher, komisch und auffällig zu gestalten.

Die Straßen des SA-Lagers führen in diesem Jahr mit Ausnahme der Adolf-Hitler-Straße und des Karl-Wiechert-Platzes die Namen der Gefallenen vom 9. November 1932. Die Sachsen-Zelte liegen an der Baulücke an der Nordwestseite des Lagers. Der Wüstung der Standarte 100 unter Oberstabsarbeiter Pg. Veil und der Spielmannszug 11/100 unter Sturmbannführer Pg. Tölschner werden gleichfalls in Nürnberg sein und werden beim Vorbeimarsch der SA, die Gruppe Sachsen vor dem Führer spielen.

Von der Motorbrigade Sachsen des NSKK fahren etwa 400 Mann nach Nürnberg. Von jedem NSKK-Zelt nehmen vier Männer am Parteidienstag teil. Auch der Wüstung und Spielmannszug der Motorbrigade 33 unter Motorzugführer Eber bzw. unter Truppführerin Schubert werden in Nürnberg wesen.

Abmarsch der Feldzeichen

Am Donnerstag (2. September) werden die „Standarten“ der Standarten 100, 101 und 88 durch Eisenkunst zum Hauptbahnhof gebracht, um die Fahrt nach Nürnberg zum Reichsparteitag 1937 auszureiten. Stellen 2 Uhr auf der Stephanienstraße (Ecke Dorotheenstraße). Marschweg: Stephanienstr., Postenstraße, Blumenstraße, Glasplatz, Gönnsstraße, Johann-Stra., Altmühlstraße, Prager Stra., Königs-, Kaiser- und Palaisstraße.

Und der Arbeitsdienst

Am 4. September wird die in Nürnberg zusammengeogene Reichsparteitagsgruppe I des Ar-

beitsdienstes XV — Sachsen — in Stärke von fünf Abteilungen (etwa 700 Mann) einen Marsch durch die Stadt mit anschließendem Vorbeimarsch durchführen. Marschzeit 15.30 Uhr am Bahnhof Dresden-Posten, Marschweg: Chemnitzer Platz, Röhlstraße Str., Mühlstraße Str., Prager Stra., Seestra., Altmühlstraße, Postenstraße, Albrechtstraße, Königsstraße, Kaiser-Wilhelm-Platz, Leipziger Stra.

Vorbeimarsch auf dem Königsweg 17 Uhr.

Schutzpolizei Dresden in Nürnberg

Am Reichsparteitag steht, wie bereit gesmelde, die Schutzpolizei Dresden neben dem Spielmannszug und Wüstung auch einen Abteilungsbund und eine Hundertschaft für den etwa 300 Mann starken Polizeiverband, der am 10. September mit den neuen Bahnen der Schutzpolizei am Deutschen Hof in Nürnberg vor dem Führer vorbeimarschiert.

Die Dresdener Schutzpolizeibundeskraft versäßt am 2. September ab 0.45 Uhr, mit Spielmannszug und Wüstung die Polizeiviertel Sachsenplatz und marschiert durch die Marienbergstraße, Schlossplatz, Prager Stra. nach dem Hauptbahnhof.

Am 13. September, 20.45 Uhr, trifft die Hundertschaft mit einer vom Führer geweihten Fahne wieder in Dresden auf dem Hauptbahnhof ein.

— Personentransporte nach Nürnberg sind genehmigungspflichtig. Die Motorbrigade 33 weiß die Befreiung des Selbstvertrages des Führers Nr. 1173 vom 28. August 1936 hin, wonach jeder Kraftfahrzeug, der zur Personbeförderung für Angehörige der Partei, ihren Gütekennungen oder an geschlossenen Verbänden benutzt werden soll, der angestellten SA-Dienststelle in Dresden der Motorbrigade 33, Dresden-A, Postenstraße 11, zwecks Prüfung durch den hierfür beauftragten technischen Referenten vorgeführt und durch diesen abgenommen werden muss. Die Kraftfahrzeugbesitzer werden aufgefordert, sich bei bestätigten Transporten nach Nürnberg rechtzeitig mit genannter NSKK-Dienststelle zwecks Annahme ihres Wagens in Verbindung zu setzen.

— Reichsparteitag 1937 nennt sich ein Büchlein — es umfasst 128 Seiten — das für den von Sachsen der NSDAP zusammengefaßte Anweisungen für die Politischen Leiter und die Mitglieder des NS-Arbeitsdienstes enthält. Es enthält alles Wissenswerte für Nürnbergfahrt.

Ausschneiden!

Aufheben!

Das Programm des Reichsparteitages

Das Programm des diesjährigen Reichsparteitages in Nürnberg vom 6. bis 13. September sieht für die einzelnen Tage folgende Veranstaltungen vor:

Montag, den 6. September

15.30 Uhr: Empfang der Presse im Kulturvereinsheim durch den Reichsvorsitzenden der NSDAP, Dr. Dietrich.

16.30 Uhr: Einmarsch des Führers.

17.30—18.15 Uhr: Einlaufen des Parteidienstes durch die örtlichen familiären Nischen Nürnberg.

18. Uhr: Empfang des Reichsministers und Reichsreferenten im großen Rathausaal.

18.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Volksaufbau im Rathausaal.

19.30 Uhr: Befehlsführung im Opernhaus: „Die Meistersinger von Nürnberg“.

Dienstag, den 7. September

9.30 Uhr: Vorbeimarsch der SA-Vorwachen vor dem Führer am Deutschen Hof.

11 Uhr: Feierliche Eröffnung des Parteidienstes des NSDAP in der Luisenpolhalle.

16 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Nürnberg, die deutsche Stadt. Von der Stadt der Reichstagswahl bis zur Stadt der Reichsparteitage“ im Germanischen Museum.

16.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes der NSDAP und des Hauptamtes Handel und Gewerbe im großen Rathausaal.

16 Uhr: Beginn des Reichs- und Kreisfestes am Balznerweiler in der Abt-Stadt. (Das Abt.-Bolzsch. findet bis Sonnabend den 11. September täglich 16 Uhr statt).

20 Uhr: Befehlsführung im Opernhaus.

Mittwoch, den 8. September

10 Uhr: Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Begegnungsstelle.

13.30 Uhr: Abreisen zum Marsch durch die Stadt.

16 Uhr: SA-Abreise in großen Rathausaal.

18 Uhr: Fortsetzung des Parteidienstes.

20—21.30 Uhr: Standkonzert am Adolf-Hitler-Platz.

Donnerstag, den 9. September

8 Uhr: Tagung des Amtes für Kommunalpolitik in der Kongresshalle.

10 Uhr: Eröffnung der NS-Kampfspiele und Grundsteinlegung des neuen Stadions durch den Führer.

10.30 Uhr: Vorläufe am NS-Kampfspielen.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes der NSDAP und des Hauptamtes Handel und Gewerbe im großen Rathausaal.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erziehung (NS-Uhrwerk) im Opernhaus.</p

Fünger Mann auf großer Fahrt

Als Tellerwäscher rund um die Welt . Von BERND RULAND

IV.

Der junge Mann, der da läuft, muß bestimmt vertrügt geworden sein!

Hört an der Straßenbahn vorbei. — „Verdammt Bengel!“ — Beinah unter einem Auto. — „Pfößl, pöß auf!“ — Bald eine Seemannsdame umgezähmt. — „Verzeichnung?“ — „Oh!“ — Ungefähr ausgerichtet auf der altsächischen Straße. — „Verdammt noch mal!“

Und dann oben auf dem Stall, wie die Henerbude seemannisch genannt wird:

Gassenbogen bewegt! — Schnell ran an den Schalter! — „Werden jetzt Unbefahren eingestellt?“ — „Woistfuertum mitmachst?“ — „Woist-für-fud—? Reet!“

„Reet? — Vorname? — So, hier ist ein Schein, morgen früh um 8 Uhr auf der „Württemberg“ melden!“

Da kann nicht mehr danke liegen. Die Hände sitzen mir. Ich habe das rohe Los. Das soll ich sagen — ich bin draußen und weiß es nicht.

Und am nächsten Morgen auf der „Württemberg“, die heute, drei Jahre, nachdem ich sie betrat, zum ersten deutschen Ballonuntersturmführer geworden ist.

Zehn Tage lang dauert der Kursus. Einmal morgens, einmal nachmittags vier Stunden seemannische Ausbildung. So von allem etwas. Haushälterisch Vorderrücken, Rettungsmannsper, Feuermandauer. Jeder

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag. Rechte

Seemann und Seelehrer muß im Rettungswesen unterrichtet und soweit ausgebildet sein, daß er im Notfalle weiß, was er zu tun hat.

„Pfößl, pöß, hol!“

Das fiktive zünftige Seelenetz im Boot. Sie ruderst, was die Arme hergeben. Pfößl, pöß, hol! Die Nieren liegen hin und her, her muss hin — ho, ho!

Vergessen die Tage der Entlassungen. Vergessen die schweren Stunden auf dem Henerbude. Mit jedem Niemandtag näher am Ziel. Und dann raus aus dem Boot. Seemannische Knoten über. Seemannische Ausdrücke eingespart. Da läßt kein Abitur da, läßt kein Hörsaal. Da gilt nur das Interesse. Da gilt nur die Freude an der See.

Heute kann ich auch zu jedem Seemannshafen ziehen. Ich höre den vielen Seelenen an, die in dem Heim wohnen, werde ganz und gar vom Fernweh gezaubt, und die zehn Tage auf der „Württemberg“ sind bald vorbei.

An diesen zehn Tagen ist aus dem Zauzeigungen, der eigentlich schon lange kein Rösschen hätte finden und heimwärts Jahren müssen, ein Kurs geworden, der nicht mehr „Abi“ laut, dafür aber nun richtig weiß, wie man sich als Seemann zu verhalten hat, und der schon irgendeinen und irgendwann auf irgendeinem Schiff zu etwas zu verwenden ist wird —

Erstens ist es nicht kalt . . .

Am Kaiser-Wilhelm-Platz in Hamburg steht ein junger Mann. Er trägt einen dicken Mantel. Den Kragen hochgeschlagen. Einem verregneten Hut über den Kopf gestülpt. Denn es ist kalt, sehr kalt sogar, und der Wind jault ihm um die Nase, diesem jungen Mann. Die Hände hat er sich in die Manteltaschen gebettet. Eine Zigarette hantiert zwischen den Fingern, wärmt ihm die Nase.

Er denkt im Augenblick an gar nichts, sieht nur vor sich hin und hat das schwere Wasser und die kleinen Küschellen, die wie Tortenböden auf seiner Blöße treiben. Er sieht vor sich hin, der junge Mann, und findet plötzlich, daß er heute gute Parole hat, eine ganz angezeichnete gute Parole, wie wohl kaum zuvor in seinem Leben.

Was, es ist doch nicht kalt, erlauben Sie mal, drüber sieht doch sonst niemand wie mal die Sonne und läßt mich freizeit mit dichten Wolken und leichten Nebelwolken herum, nein, es ist wirklich nicht mehr kalt — und der junge Mann wirkt die Zigarette fort, ins Wasser, kommt seemannsartig hinterher, lehnt sein Düschen recht manierlich aus, zieht seinen Schal, wiegt sich mal mit seinen leichtelastischen Abfählen, so, und geht los. Was lange ist! Er läuft los und wird müde am liebsten die ganze Welt umarmen. Und er möchte — aber nein, das gehört sich nicht, das gehört sich wirklich nicht, man kann doch nicht wie nichts dir nichts einen Menschen auf der Straße anfallen und ihn umarmen — o lala, was sollen denn die Leute sagen?

Aun ist er mittan in der Stadt. Mittan im Himmel Hamburgs. Ein Blick in der langen, schier endlosen Reihe von Menschen, die hofften, hingen, hofften, sich kennen, schließen, geklöppelt werden, die Gefahr laufen, vom Auto angelaufen zu werden, wenn sie nicht aufpassen, Menschen, die ihre Sorgen, Nöte und vielleicht auch Freuden haben und einander nicht achten.

Der junge Mann lämmert sich nicht um die großen Weihnachtsvorbereiungen in den Schaufenstern, sieht nicht die vielen Ausstellungen, ignoriert alles das, was an Geschäftsräumen der Großstadt, um seine Ohren läutert, und auch die vielen Seiten, die ihm in die Hand gedrückt werden, wirkt er ungeliebt fort. Er hat im billigen Waffelklopfen, das dort an der Ecke von einem eifrigem Weinhändler angekündigt wird, keinen Aufschluß, auch die billigen „Kaffeehäuser“, in denen er bisher immer saßte, Gintofz zumal, überren ihn heute gar nicht. Heute wird nämlich mal ganz groß gefeiert, weiß du, so in einem Hotel, wo jedes freundliche Lächeln des Kellners und jeder niedliche Augenaufschlag der Zigarettenverkäufer keinen höheren Preis hat. Heute kann er sich das leisten, der junge Mann. Heute hat er das wirklich verdient.

Was würdest du tun, wenn du plötzlich von einer sozialen Tante eine dicke Erbschaft gemacht hättest? Du würdest gewiß — was weiß ich, was du würdest! Ka, dann gönne jeb dem jungen Mann mal das ganze große Glück!

Um allen Herrländern vorzubereiten: der junge Mann hat seine Erbschaft in der Tasche. Und nicht einmal die Hoffnung auf eine solche. Aber — lassen wir ihn jetzt nicht einfach aus hütern, dann wird sich schon mal, was mit dem jungen Mann los ist.

Moment mal, daß er noch Geld, der junge Mann? Jawohl, er hat. Er verfügt sogar noch über das Nickerkapital von achtzig Mark. Kann sich also sogar eine kleine Bank aufsetzen im „Vaterland“ leisten. Oder sonstwo. Er ist zwar heute, seitdem er aufgestanden ist und kann sich sehen lassen.

Sieht, macht das Streichholz, und zwei Stunden später alimmt die Paracette. Der junge Mann schlägt die Hände übernehmer, stemmt seine Arme in die behaglichen Rückenschultern, läuft in seinem Koffer und wartet darauf, daß der Kapellmeister seinen Tanzknoten hat.

Durch die Drehstühle kommen unaufhörlich Menschen. Die Drehstühle gehen unablässig, sonst Menschen auf, lädt Menschen hinaus, steht nur die Sekunden still. Mußt steht jetzt eins. Auf der Tanzfläche weichen die Hände ungähnlicher Paradieschleichen, rütteln in seinem Koffer und warten darauf, daß der Kapellmeister seinen Tanzknoten hat.

Der junge Mann steht doch alles, aber es läßt ihn ganz gleichgültig, weil er in Gedanken nach irgendwas anders ist. Augenblicklich, zum Beispiel, sieht er am Bug eines großen Oceanriesen und steht blass auf die Unendlichkeit des Meeres. Dann sieht er sich in den düsteren Flüchten New Yorks, sieht sich irgendwo auf dem Broadway, dann sieht er sich — Es ist wohl besser, wenn er doch einmal tanzt, sonst wird er noch übermüdet, der junge Mann!

Er läuft. Er läuft das Bild mit, daß die Musik spielt. Er läuft das Bild an, daß er läuft im Arm hält. Er möchte ihm durch das weiße Blondhaar fahren mit seiner Hand, er möchte — — Auf seinem Ball mehr Kaffee trinken. Mit doch lächerlich, noch so einem Bild, das er gehabt hat, Kaffee zu trinken! Das muß mit Vier gekrönt werden. Eigentlich sogar mit diesem blonden Engel. Wird aber etwas teuer sein. Dann eben nicht — —

Was hat er nur, dieser junge Mann, der jetzt schon sein drittes Glas Bier bestellt?

Nun, endlich beginnt für ihn die beisehrte Zeit, da er sich den Wind um die Nase wehen lassen und etwas von der Welt sehen kann. Er hat noch große Pläne im Kopf, aber vorerst ist er nur Schiffsjunge auf einem Kreuzfahrtboot. Und darüber soll er sich ja freuen. Jawohl, daß er Schiffsjunge geworden ist, verleiht ihm jetzt noch ein vierter Glas Bier zu betanken.

Es ist längst 11 Uhr durch. Eigentlich müßte er jetzt schon an Hause sein. Wegen der Handordnung. Um 11 Uhr wird sein Hotel geschlossen. Romantisches Hotel — Alles heißt es in Seemannshäusern, aber das geht das kleine Mädchen nicht an —

An jenem Abend finden wir den jungen Mann noch auf der Steuerbahn. Wie sich da alles abgespielt hat, weiß man nicht mehr so genau.

Jedenfalls hat er die Handordnung sehr gefaßt.

Und als er am folgenden Morgen ganz früh erwacht, da ist es genau fünf Wochen her, daß er jenen vor dem Hamburger Hauptbahnhof stand — in jeder Hand einen schweren Koffer, auf der Brust die Kameradin Camara, ein ganzes Absehen voll Optimismus, von Hof bis Ank voller Entsendung, in der Tasche hunderttausendmarkseine Mark und fünfunddreißig Pfennige, am linken Arm die Uhr mit unerschrockenem Glanzlicht — Die junge Frau schautte einen, die er im Auge nach Hamburg schenkte, und die dann in Bremen einem großen Kiel die Hand gab, ist nun schon lange, in nun ihou vierzig Tage in Buenos Aires.

Und er wird morgen früh um 7 Uhr den Dienst auf seinem Schiff antreten.

Heringe in Gelee: Spielen keine Rolle mehr!

Mein Vater schreibt, brutal.

Beim ersten Blick seines Klöppels auf die eherne kleine Weißlingstafel wachte ich auf. Ich habe sehr unruhig geschlafen. War's Kampfesleben?

Seelaber!

„S Uhr. Es ist höchste Zeit!“

Hamburg ist schon erwacht. Überall Vichter, Straßenbahnen bimmeln vorbei. Da wird schon der Brillenladen geklopft, Hatto, Hatto, nimmt meine Briefe noch mit! Es sind leiche Grüne in die Heimat.

Der junge Mann da mit dem großen Koffer muß sich beeilen, wenn er noch einen Platz auf dem Schiff ergattern will!

Die Nähre, heringblännenvoll, hat tiefsten Tieftang. Wissenswörter spricht sie zum Bord. Die Lustigkeit voller Schnee. Bald ist Weihnachten.

Kaum zehn Minuten dauert die Fahrt bis zum Kaiserschiff! Krümmt alles der Nähre wie Brechlast aus einem großen Kaiserschiff. Ich bin irgendwelcher in der langen Reihe von Menschen, die zum Dienst auf dem Schiff oder zur Arbeit in den Schuppen gehen.

Am Blau-Grau-Taunus des Dezembermorgens sah ein großer Schwarzer Zeit auf. Als einziger seiner Blasen hämmerte Zisch, müdes Hohelied. Der große schwarze Zeit in die Hamburg, eines der vier großen Papierhöfe im „Vaterland“ lebten.

Oder sonstwo. Er ist zwar heute, seitdem er aufgestanden ist und kann sich sehen lassen.

Über die Gangway gehen: am Ziel meines Warzens sein.

Über die Gangway gehen: in ein ganz neues Leben eintreten.

Über die Gangway gehen: durch das Tor zu einem großen, großen Paradiese treten. Was wird hier aus mir werden?

Woher muß ich nun gehen? Keine Ahnung. Ich weiß ja nicht einmal genau, wie ja ein Schiff aussieht. Ich weiß nur, daß ich Schiffsjunge bin und heute morgen um 7 Uhr meinen Dienst anzutreten habe.

Schließen wir uns mal den andern an! Wird schon richtig sein! Durch Gang, Treppen hinunter, Treppen hinauf, nach rechts, nach links und geradeaus — wo geht denn hier hin?

„He, Kamerad, wo muß ich mich hier melden? Bin Schiffsjunge. Sollte um 7 Uhr hier sein.“

„Schiffsjunge? Dann nach oben, auf Deck! Muß dich beim Ersten melden. Gehst hier raus, dann durch einen kleinen Gang, hindurch drei Stufen hoch, dann durch eine Tür, über einen Gang und dann, verreckt du —“

„Och, werde das schon finden!“

Nach einer Viertelstunde finde ich nicht den Ersten, aber immerhin den Dritten Offizier.

„Ja, hier bin ich! Aufstand ist mein Name.“

„Ja, und?“

„Ich sollte mich bei Ihnen melden. Bin als Schiffsjunge gemeldet. Hier, bitte, meinen Heimatnamen!“

Der Dritte nimmt und liest. Schüttelt den Kopf, wendet den Schein, läßt ein Notizbuch und ich sehe, daß er dort eine Reihe von Namen notiert hat und meinen sucht.

(Notizbuch los!)

Wahre Kdf.-Geschichten

Erzählt von Eberhard Moos

Heinrich hieß er, der Kellner aus Berlin, und kaum Freunde hatte er mehr, als er in seine Heimatstadt zurückkehrte. Das war aber nicht von Anfang an so.

Als der Zug hinaufkampe, Richtung Gleisen, konnte sich befleckt Heinrich nicht direkt genan.

„Heinrich“, sagte er, „heute um Jahr habe ich immer die andern bedient und bin gelärmten, wie sie wollten.“

„Lins, rechts — links, rechts!“

Das fiktive zünftige Seelenetz im Boot. Sie ruderst, was die Arme hergeben. Pfößl, pöß, hol! Die Nieren liegen hin und her, her muss hin — ho, ho!

Vergessen die Tage der Entlassungen. Vergessen

die schweren Stunden auf dem Henerbude. Mit jedem Niemandtag näher am Ziel. Und dann raus aus dem Boot. Seemannische Knoten über. Seemannische Ausdrücke eingespart. Da läßt kein Abitur da, läßt kein Hörsaal. Da gilt nur das Interesse. Da gilt nur die Freude an der See.

Heute kann ich auch zu jedem Seemannshafen ziehen. Ich höre den vielen Seelenen an, die in dem Heim wohnen, werde ganz und gar vom Fernweh gezaubt, und die zehn Tage auf der „Württemberg“ sind bald vorbei.

An diesen zehn Tagen ist aus dem Zauzeigungen, der eigentlich schon lange kein Rösschen hätte finden und heimwärts Jahren müssen, ein Kurs geworden, der nicht mehr „Abi“ laut, dafür aber nun richtig weiß, wie man sich als Seemann zu verhalten hat, und der schon irgendeinen und irgendwann auf irgendeinem Schiff zu etwas zu verwenden ist wird —

zu ihm sprach, waren nun nicht etwa allgemein beklagt, sondern kurz und real wurde gefragt: „Was verdienst du?“

Und beim Mittagessen lagen ohne jedes Theater soviel Silberstücke neben seinem Teller, wie eine neue Brille kostete.

Der Briefträger protestierte: „Das Geld nehme ich nicht an, steht das mal wieder ein. Schließlich ist in der Welt ins Gesicht geslogen und kommt eine Brille gerissen.“

Darauf erwiderte sein Gegenüber knapp, aber bestimmt: „Du möchtest das Geld nehmen; wie haben beim Spiel zusammen Freude gehabt, und wir wollen nicht, daß dir durch den dummen Aufschub der Urlaub verdorben wird.“

Der Briefträger läßt nicht auf, er löstet gleichzeitig seine Suppe auf, vielleicht um eine Kleinigkeit

zu kaufen. Am zweiten Tag des Urlaubs machen sie eine Wanderung zur Tannenbuche, so etwa 20 Minuten und als sie in der Wunde einsteigen, war Heinrichs grobe Stunde gekommen.

Mit ungeheurer Überlegenheit fragte er den Kellner nach den ausgefallenen Getränken und Großspezialitäten, die es natürlich nicht gab. Schließlich bestellte er herablassend ein Pelles.

Der Kellner aber hatte mehr als alle Hände voll zu tun und war dem Antlitz nicht gewohnt. Eine Weile folgten ihm Heinrichs Augen schmälernd, und er rutschte dabei unruhig auf seinem Stuhle hin und her.

Als der Kellner wieder mit einem großen Tablett voll Kaffee, Bier und Tellern in der Gaststube erschien, sprang Heinrich lässig aus, ging ihm entgegen und nahm ihm die Kaffe ab: „Gib mir ruhig her, ich weiß schon, wo es hinkommt, ich hab aufgegessen.“

„Zum Schlüß will ich der Baudensteller bedanken. „Na, Kollege“, meint Heinrich überlegen, „das hast du wohl nicht gedacht, daß ich auch Kellner bin, was?“

„Aber ja“, erwidert jener lächelnd, „das habe ich doch gleich gesehen; so lämmisch wie du kann bloß ein Kellner fragen!“

In die ungeschriebene Chronik des Schwarzwaldes ist folgende Begebenheit eingegangen:

Am Ausgang des Südsächsischen Vogelsang spazierten einige Urlauber auf einer Wiese Fußball. Unter ihnen war ein älterer Briefträger aus Sachsen, so Ende vierzig, der Weitläufige. Er schickte den Ball ins Gesicht und schrie: „Gib mir ruhig her, ich weiß schon.“

„Ja, und da wollte ich um ihre Hand anhalten, aber da hatte ich wieder nicht den Mut dazu . . .“

Ein germanisches Eisenhüttenwerk

Im Bereich der Wissenschaft des Spatens gibt es neben gesicherten Gründergebnissen noch vieles, was, wie kaum in einer anderen Wissenschaft, schwierig ist. Ein einziger Auszug des Südsächsischen Vogelsangs ist folgende Begebenheit eingegangen:

Am Ausgang des Südsächsischen Vogelsangs spielten einige Urlauber auf einer Wiese Fußball. Unter ihnen war ein älterer Briefträger aus Sachsen, so Ende vierzig, der Weitläufige. Er schickte den Ball ins Gesicht und schrie: „Gib mir ruhig her, ich weiß schon.“

